

Carabus Ménétriesi Fisch., kein Kolonist der mährischen Fauna.

Eine entomologische Studie von August Burghauser.

Wie die historische Lehrmethode von der referierenden über die pragmatische zur genetischen Geschichte vorgeschritten ist, so können auch die Naturwissenschaften der genetischen Tradierung nicht entbehren.

Um die systematische Übersicht der riesigen Mannigfaltigkeit der Tierformen festzustellen, genügt es nicht, sie nach ihrem äußeren Bau oder ihrer inneren Organisation zu unterscheiden und nach den gewonnenen Merkmalen zu gruppieren, sondern es muß auch ihr Vaterland, ihr Vorkommen auf der Erde berücksichtigt werden. So steht die Chorologie, die Kunde von dem Vorkommen der Tierarten, in steter Beziehung zur Systematik und darf wohl nicht unberücksichtigt gelassen werden.

Wie das Streben der Biologie dahin geht, dem Werdegang, dem Entstehen eines organischen Wesens nachzuspüren und dieselben aufzuhellen, so wird in der Tiergeographie stets die Frage nach dem Zustandekommen der Verbreitungsursachen aufgeworfen, die Frage: ob eine Tierart an einem bestimmten Orte entstanden oder dort nur eingewandert ist. Von diesem Gesichtspunkte aus lassen sich die tierischen Bewohner einer Örtlichkeit zumeist in zwei Gruppen trennen, denen eine dritte auf Grund einer etwas anders verlaufenden Entstehung gegenübersteht.

Die erste Gruppe umschließt jene Arten, die an Ort und Stelle herausgebildet wurden, die autochthonen oder endemischen Formen; die zweite Gruppe jene, welche von andersher eingewandert sind, als

Immigranten; die letzte die übriggebliebenen Formen eines Entfaltungsgebietes (nicht Entstehungszentrums), also Relikte.

Schon Dr. F. A. Kolenati¹⁾ betont, daß als natürliche Scheidengrenzen (Verbreitungshemmnisse) für die einzelnen Arten vorzüglich hohe Gebirgszüge auftreten, und zwar besonders, wenn sie eine Richtung von West nach Ost haben.

Mähren und Schlesien werden in dieser Richtung von den Sudeten und den Karpathen getrennt, indes sind die Gebirgszüge nicht so hoch und namentlich an der Verbindungsstelle bei Mähr.-Weißkirchen so niedrig (292 m), daß eine scharfe Trennung nicht bewirkt wird und eine Immigration von Norden her immerhin möglich, für einen Bewohner der nordischen Steppen jedoch nicht wahrscheinlich ist. Es ist nicht zu leugnen, daß der nördliche Teil der beiden Länder, besonders Schlesiens, reich an Tieren ist, welche Preußen und der norddeutschen Ebene eigentümlich sind, ebenso enthält der südliche Teil Mährens zahlreiche Tierarten, welche dem Süden und Osten angehören, wodurch die Fauna von Mähren und Schlesien zu einem verbindenden Gliede wird, in bezug auf die angeführten Verbreitungshemmnisse jedoch außer allem Konnex mit der baltischen Region steht, obwohl sich dieselbe weit südlich über Podolien, Galizien bis in die nördliche Bukowina erstreckt.

Ungleich günstiger ist dagegen die oro- und hydrographische Konfiguration Mährens einer Immigration aus der pontischen Region, welcher *Pachystus hungaricus* Fabr. zuzuzählen ist, der von Herrn k. k. Sanitätsrat Dr. A. Fleischer im südlichen Mähren als v. viennensis Kr. gesammelt und von mir bei Bedihošť und Drahlov nachgewiesen wurde. Durch eine Reihe von Jahren mit dem Studium der einheimischen Käferfauna, speziell der Verbreitung der Carabeen in Mähren beschäftigt, war ich sehr überrascht, in den „Přírodní poměry Moravy“²⁾, S. 363, in einer übersichtlichen Zusammenstellung unserer Koleopterenfauna, welche von Herrn Adolf Walter, Rentmeister des Stiftes Raigern, verfaßt wurde, unter anderen nennenswerten Seltenheiten auch *Carabus Ménétriesi* Fisch. angeführt zu finden.

Selbstredend war mir die Nennung dieses sehr seltenen, der baltischen Fauna angehörigen Tieres, welches bislang nur bei St. Peters-

¹⁾ Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogtum Schlesien in ihren geographischen Verhältnissen, unter Mitwirkung mehrerer vaterländischer Naturforscher und Geographen dargestellt von Karl Kořistka. Wien u. Olmütz 1860.

²⁾ Vlastivěda Moravská.

burg und in Nordrußland, nach neueren Angaben auch in Livland bis nach Ostpreußen gefunden sein soll, als Kolonist der mährischen Fauna von großem Interesse. Nach L. Ganglbauer¹⁾ soll diese Art gegen das Ende der Tertiärzeit weit über Deutschland verbreitet und von Dr. Flach auch in unterpliozänen Schichten bei Hösbach nächst Aschaffenburg fossil aufgefunden worden sein.

Seine Seltenheit läßt sich am besten durch die äußerst seltenen Angebote in den Preisverzeichnissen und durch den hohen Preis von 16 Mark²⁾ illustrieren. Die Diagnose lautet: „dem *C. granulatus* sehr ähnlich, gewölbter, Kopf und Halsschild viel gröber und weitläufiger punktiert, der Halsschild wie bei *clathratus* nach vorn stärker verengt, neben der Naht ohne Rippe oder nur vorn mit schwacher Andeutung einer solchen.“ — Das Fehlen der Nahtrippe ist nicht das wichtigste Kriterium; es wurde demselben ein viel zu großer Wert beigelegt und dadurch auch der Anlaß zu einer falschen Deutung gegeben.

Laponge betrachtet in seiner „*Phylogénie des Carabes*“ den *C. Ménétriesi* gleichsam als Neffen des *C. granulatus*; beide sollen in dritter Linie von derselben Urform abstammen. Er findet, die ungemein kräftige Skulptur zeige, daß *Ménétriesi* dem *clathratus* noch mehr verwandt sei, da die Grübchen zwischen den primären Kettengliedern sehr groß und tief sind. Trotz eines gelinden Zweifels ging mein Streben dahin, diese Angabe zu fundieren und habe ich deshalb fleißig nach *C. granulatus* gefahndet und demselben meine vollste Aufmerksamkeit geschenkt. Was mir von diesem Materiale zugänglich war sowie die jährliche Ausbeute wurden einer eingehenden Revision unterworfen. Ohne in das Detail dieser Prüfung einzugehen, halte ich es für genügend, das Resumé der gewonnenen Resultate anzuführen.

C. granulatus, welche von mir in den verschiedensten Lagen und Gauen Mährens gefangen und geprüft wurden, zeigten in größerer Mehrheit die Nahtrippe auf $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ der Flügeldeckenlänge verkürzt; vom Hinterrande zur Spitze derselben verjüngt sie sich allmählich, um sich schließlich mehr oder weniger in Körner aufzulösen. Kopf und Halsschild sind wie beim typischen *granulatus* beschaffen, weder gröber oder weitläufiger punktiert, noch nach vorn stärker verengt. Ein sehr geringer Bruchteil zeigte die Nahtrippe beinahe zur Gänze rudimentiert oder erloschen. — Diese Rückbildung der Nahtrippe konnte ich auch bei einer Studie der *v. densicus* Motsch konstatieren.

¹⁾ Die Käfer von Mitteleuropa. Wien 1892.

²⁾ LXII. Koleopterenliste des Ed. Reitter.

Ein erzgrünes Stück aus Lahnaschowitz zeigte die Nahtrippe gekörnt und zur Hälfte schwach ausgebildet, ebenso ein Tier aus Bohunowitz. Unter den Tieren aus Schlesien, aus der Umgebung von Teschen, fand sich ein Stück *granulatus*, dessen Nahtrippe bis auf ein Minimum reduziert war, welches jedoch noch immer kein *C. Ménétriesi* Fisch. war, was mir auch von Herrn Paul Born in Herzogenbuchsee bestätigt wurde.

Es geht daher nicht an, aus der fehlenden oder rudimentierten Nahtrippe auf *C. Ménétriesi* zu schließen, wenn nicht auch die Skulptur des Kopfes und des Halsschildes stimmt; ich glaube mit einiger Sicherheit aussprechen zu dürfen, daß die Ausbreitung des *C. Ménétriesi* nach Mähren durch die vorgelagerten Gebirgszüge behindert wurde und daß der genannte Käfer kein eingewanderter Kolonist unserer Fauna sein kann.

Ich bin auch der festen Überzeugung, daß Herr A. Walter diese Nennung nur auf Grund ihm eingesandter falscher Typen, ohne Nachprüfung, bona fide gemacht hat. Auch lag es nicht in meiner Absicht, das Verdienst des „*Musejní spolek*“ und seiner Redaktion zu schmälern; im Gegenteile: aus aufrichtiger Schätzung wollte ich das oben zitierte Werk von einem unbewußt eingeschlichenen Lapsus befreien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Burghauser August

Artikel/Article: [Carabus Menetriesi Fisch., kein Kolonist der mährischen Fauna 94-97](#)